

WP-Update

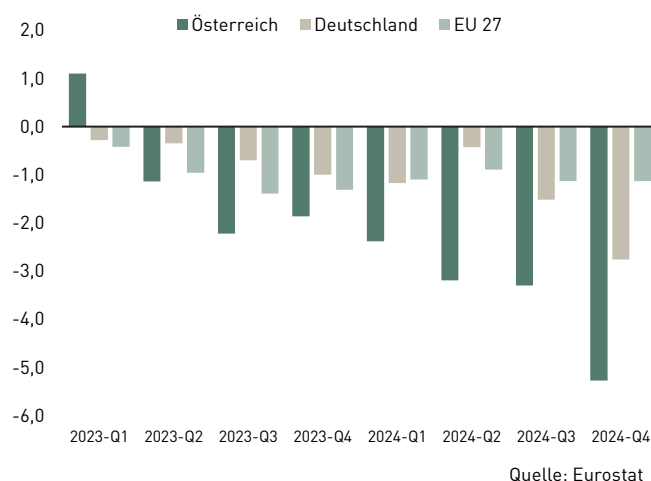
Exportwirtschaft unter Druck – Zeit für eine aktive Außenwirtschaftspolitik

Internationalisierungsradar 2/2025

Nach zwei Jahren der Rezession dürfte das österreichische BIP 2025 laut Prognosen von WIFO und IHS stagnieren. Für eine kleine, offene Volkswirtschaft wie Österreich ist insbesondere die Entwicklung der Exporte von entscheidender Bedeutung für die gesamtwirtschaftliche Erholung. Seit dem erneuten Amtsantritt von US-Präsident Donald Trump ist das internationale Handelsumfeld jedoch von großer Unsicherheit geprägt. So führte die erste Ankündigungswelle möglicher US-Einfuhrzölle im Frühjahr zu spürbaren Turbulenzen an den Finanzmärkten. Noch ist völlig unklar, ob oder welche Zölle in Zukunft tatsächlich zur Anwendung kommen werden. Dennoch lässt sich aus den vergangenen Wochen schon heute eine Lehre ziehen: Österreich muss gezielt Handelsbeziehungen mit importstarken Zukunftsmärkten ausbauen und auch die Zusammenarbeit im EU-Binnenmarkt weiter stärken, um seine Exponiertheit gegenüber externen Schocks zu reduzieren.

Kumulierter Wachstumsbeitrag der Warenexporte

In Prozentpunkten

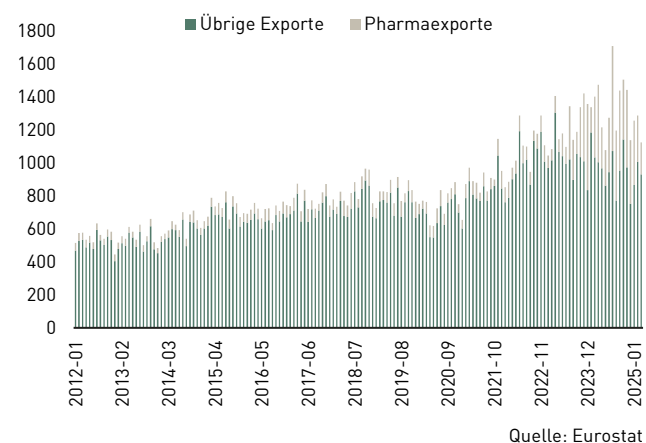


Schwache Exportentwicklung dämpft Wachstum

Im Jahr 2023 rutschte die österreichische Wirtschaft in die Rezession. Auch die österreichische Exportwirtschaft zeigte seither eine eher unterdurchschnittliche Entwicklung. Exporte sind dadurch zu einem wesentlichen Treiber des negativen Wachstums geworden. Kumuliert belaufen sich die Wachstumsbeiträge der Ausfuhren mittlerweile auf über -5 Prozentpunkte. Das ist doppelt so viel wie in Deutschland und beinahe fünfmal so hoch wie im EU-Durchschnitt. Die Gründe für die negative Entwicklung des österreichischen Exports sind bestens bekannt: Sowohl globale Entwicklungen, wie der durch Subventionspolitik intensivierte Wettbewerb auf globalen Produktmärkten als auch der Rückgang der preislichen Wettbewerbsfähigkeit etwa durch anhaltend hohe Energiepreise oder den starken Zuwachs bei den Lohnstückkosten tragen zur derzeitigen Lage bei.

Österreichische Exporte in die USA

In Mio. EUR

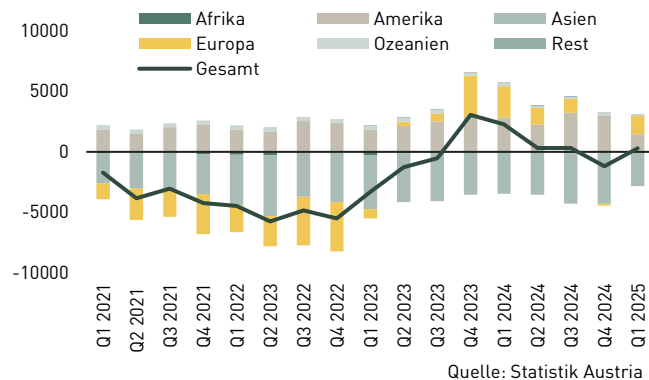


Österreichs Exporte in die USA: Keine Anzeichen eines vorgezogenen Nachfrageeffekts

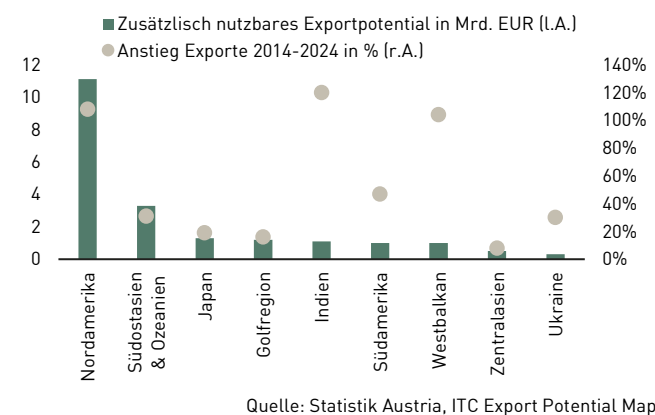
In den letzten Jahren sind die USA zum zweitwichtigsten Exportpartner Österreichs aufgestiegen. Vor allem Pharmazeutika wurden seit Ende 2022 stark in die Vereinigten Staaten exportiert und erreichten im Juli 2024 mit rund 640 Mio. EUR rund 37 % des gesamten US-Exportwerts. Die jüngsten zollpolitischen Ankündigungen der US-Regierung führten bei einigen Expert:innen zu der Einschätzung, dass es durch Vorzieheffekte zu kurzfristigen Exportsteigerungen in die USA kommen könnte (FIW, 2025). Bislang ist ein solcher Effekt jedoch für Österreich nicht zu beobachten: Im März 2025 lag der Exportwert in die USA um 18 % unter dem Monatsdurchschnitt des Jahres 2024, die Pharmaexporte brachen sogar um 48 % ein.

Handelsbilanz nach Partnerregion

In Mio. EUR

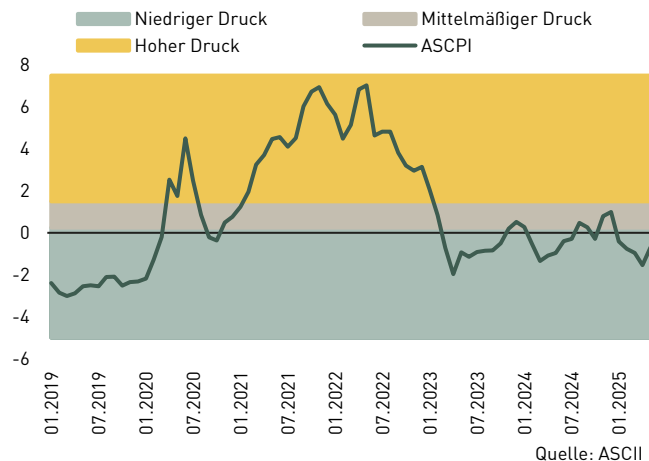


Zusätzlich nutzbares Exportpotential und Anstieg der Exporte zwischen 2014-2024 nach Zielregion



Austrian Supply Chain Pressure Index (ASCPI)

Index



Außenhandel startet 2025 mit Überschuss

In den ersten beiden Monaten des Jahres 2025 verzeichnete Österreich einen leichten Handelsbilanzüberschuss von rund 300 Mio. EUR. Die Länder Amerikas bleiben trotz rückläufiger Exporte die wichtigsten Nettobeitragenden zur österreichischen Handelsbilanz. Seit Ende 2023 leistet auch der europäische Markt wieder einen positiven Beitrag. Asien hingegen belastet die Bilanz weiterhin – vor allem durch hohe Importe aus China. Daraus lässt sich ableiten, dass die Handelsbeziehungen sowohl mit wachstumsstarken Schwellenländern als auch innerhalb des europäischen Binnenmarkts weiter gestärkt werden sollten, um die Exportwirtschaft zu stützen.

Hohes Exportpotenzial in Nordamerika und Südostasien

Laut der ITC Export Potential Map gelten die USA nach wie vor als wichtigster Zukunftsmarkt für Österreich. Die Handelspolitik der aktuellen US-Regierung birgt aber auch ein erhebliches Risikopotenzial. Gerade in diesem Kontext gewinnen dynamisch wachsende Regionen wie Südostasien, Indien, die Golfstaaten und Südamerika an außenwirtschaftlicher Bedeutung. Durch einen gezielten Ausbau von Österreichs Handelsbeziehungen in diese Chancenmärkte ließe sich nicht nur eine außenwirtschaftliche Risikodiversifikation betreiben; es würden auch die Ausfuhren um 3,4 % bis 4,4 % wachsen, was einem Exportanstieg um 6,6 bis 8,4 Mrd. EUR entspräche.

Druck auf die Lieferketten nimmt wieder leicht zu

Der Austrian Supply Chain Pressure Index (ASCPI), der von Forschenden des Supply Chain Intelligence Institute Austria (ASCII) zur besseren Überwachung von Lieferengpässen in der österreichischen Wirtschaft entwickelt wurde, verzeichnete im Juni 2025 einen Wert von -0,7. Damit befindet sich der Index weiterhin im grünen Bereich, was auf einen insgesamt geringen Druck auf die Lieferketten hinweist. Der durch die Teilindikatoren zu Vorleistungsprodukten und Auftragsbeständen bedingte Anstieg um 0,84 Punkte signalisiert jedoch ein leicht erhöhtes Engpassrisiko. Insbesondere die fragile Lage im Nahen Osten sowie ungelöste Fragen zum Handelskonflikt zwischen der EU und den USA bergen das Potenzial für Störungen in den Lieferketten und erfordern daher eine genaue Beobachtung.

FAZIT: Die handelspolitische Neujustierung der US-Regierung hat das ohnehin schon schwierige außenwirtschaftliche Umfeld für Österreichs Exportbetriebe noch einmal deutlich verändert. Fest steht, dass eine exportseitige Erholung der heimischen Wirtschaft nicht weiter als Selbstläufer gesehen werden kann. Statt lediglich passiv auf globale Entwicklungen zu reagieren, ist es nunmehr erforderlich, das eigene außenwirtschaftliche Umfeld aktiv politisch zu gestalten. Dazu gilt es, neben der Erweiterung und Vertiefung des EU-Binnenmarkts und einer Revitalisierung der EU-Handelspolitik, auch auf bilateralen Ebene den Dialog über internationale Kooperationen zügig zu forcieren. Das gemeinsam von WKÖ und BMWET geschnürte Chancenpaket für Exportfirmen kommt hier gerade zur rechten Zeit.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Raphael Terasa
raphael.terasa@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4275
3. Juli 2025